

Ausbildung und Arbeitsmarkt der

Potsdamer Dokumentare

Ausbildung und Arbeitsmarkt für Information Professionals. Eine Befragung der Absolventen des Studiengangs Dokumentation der Fachhochschule Potsdam. / von Juliane Schaefer – Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg, 2003. – (Materialien zur Information und Dokumentation; 19). – ISBN 3-935035-30-6. – 125 Seiten.

Verbleibstudien ehemaliger Studierender der Dokumentation sind nicht selten zu finden. Vor einiger Zeit schreiben Eleonore Portillo Helvoigt und Regine Przemek über die Darmstädter Informationswirte (1995), es folgt 2001 Monika Sachau mit den Hamburger Mediendokumentaren. Den Absolventen des Lehrinstituts für Dokumentation (IID) bzw. des Instituts für Information und Dokumentation (IID) sind sogar mehrere Studien gewidmet; erinnert sei an Rother (1992), Kluck/Seeger (1993), Thomas (1997) sowie Bertram/Thomas (2001). Juliane Schaefer wendet sich nunmehr den Absolventen der Fachhochschule Potsdam zu. Diese Arbeit ist naturgemäß dazu geeignet, in Potsdam selbst eine Betrachtung auf eigenes Tun anzustellen, sie zeigt aber auch ansatzweise für Dokumentare schlechthin, was diese in ihrer Arbeit an Kompetenzen brauchen, wie diese Berufsgruppe ihre Arbeitsplätze findet und letztlich, welche Tätigkeiten Dipl.-Dokumentare ausüben. Themenstellung der Untersuchung ist „kurz gesagt: Wie praxisrelevant ist die Ausbildung und welche Chancen ergeben sich auf dem Arbeitsmarkt?“ (S. 13). Potsdam bildet Dokumentare im Sinne eines Dienstleistungsberufes aus. Diese „beschäftigen sich mit dem Erfassen, dem Erschließen und dem gezielten Wiederauffinden von Informationen in Dokumenten aller Art“ (S. 14). Im Gegensatz zu FH-Studiengängen beispielsweise in Köln oder Stuttgart, die starke Anteile an Wirtschaft und Informatik aufweisen, konzentrieren sich die Potsdamer auf den „Kern“ der Informationswirtschaft, das Indexieren und Recherchieren von Content. Schaefer sieht fünf paradigmatische Tätigkeitsbereiche für Dokumentare (vgl. S. 27 ff.).

- Informationsvermittlung und Informationsrecherche
- Inhaltliche und formale Erschließung von Dokumenten
- Aufbau und Pflege von Informationsbeständen
- Entwurf von elektronischen Informationssystemen
- Informationsmanagement.

1997 bis 2001: 59 Absolventen, davon 52 geantwortet

Mit einer Rücklaufquote von über 88 Prozent der Fragebögen dürfte die Erhebung von Juliane Schaefer als ausgesprochen repräsentativ gelten. Allerdings haben auch nur 59 Studierende in dieser Zeit ihr Diplom gemacht. Wenn „Password“ für 2001 als Trend des Jahres den Engpass Qualifikationserwerb ausmacht (vgl. Bredemeier/Stock 2002), so wird dies eindrucksvoll bestätigt. Diese geringe Zahl ist allenfalls der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein (vgl. hierzu kritisch Schaefer S. 38).

38,5 Prozent der Studienanfänger kommen direkt von der Schule an die Fachhochschule, entsprechend haben 61,5% bereits Studien-, Ausbildungs- oder Berufserfahrungen. Über 60 Prozent schaffen ihr Studium in der Regelstudienzeit von acht Semestern, weitere 27 Prozent nach neun Semestern. Insgesamt „gut“ zufriedenen sind 38 Prozent der Absolventen, „befriedigend“ votieren genau 50 Prozent, die restlichen 12 Prozent halten die Potsdamer Ausbildung für ausreichend bzw. mangelhaft. Mit „sehr gut“ hat kein einziger gestimmt. Die Vorbereitung auf die berufliche Praxis zeigt ähnliche Noten: „gut“: 40 Prozent, „befriedigend“: 50 Prozent und „ausreichend“: 10 Prozent.

Die Zufriedenheit der Studierenden mit ihren durchlebten Ausbildungsschwerpunkten zeigt eindeutig Stars und Flops des Studiums. Auf einer Skala von gar nicht zufrieden (1) bis sehr zufrieden (5) ergeben sich die Mittelwerte:

- Information Retrieval: 4,48
- Projektmanagement: 3,89
- Praxis der Informationssysteme: 3,80
- Fachinformation: 3,71
- IuD-Infrastruktur: 3,71
- Informationsmethodik und Wissensrepräsentation: 3,66
- IuK-Technologie: 3,61
- Projektarbeit: 3,60
- (Web-)Programmiersprachen: 3,15
- Vertiefungsbereiche: 2,97
- Nebenfach: 2,63
- Informationsmanagement: 2,22 (S. 57).

Eine weitere Frage nach der Bedeutung der Studieninhalte, jetzt aber vor dem Hintergrund der zwischenzeitlich erworbenen Berufserfahrung, zeigt wiederum deutlich das Potsdamer Profil:

- Information Retrieval: 4,64
- Methoden der inhaltlichen Erschließung: 4,41
- Kommunikationstechnologie, Datenkommunikation, Netzwerke: 4,39
- Grundlagen des IuD-Wesens: 4,27
- Marketing / Öffentlichkeitsarbeit / Präsentationstechniken: 4,22

Methodische Grundlagen der Informationsanalyse: 4,22
Informationsbedarfsanalyse, Nutzerforschung (S. 97; gekürzt). Am Rande sei notiert, dass die Bedeutung der Inhalte und die Zufriedenheit der Studierenden mit deren Vermittlung auch Rückschlüsse auf die Dozenten zulässt. Aus Anonymitätsgründen eigentlich unumoralisch, aber spannend, ist das Aufsuchen der Potsdamer Website: Wer unterrichtet das top eingestufte Fach Information Retrieval?

Der Nutzen der Praktika wird einhellig bejaht. 71 Prozent der Befragten sehen einen „sehr hohen“ und weitere 20 Prozent einen „hohen“ Nutzen. Es zeigt sich, „dass die Praktika nicht als lästige Pflichtveranstaltung angesehen wurden, sondern als eine Chance zur Empfehlung für potentielle Arbeitgeber“ (S. 68). Die Ausbildung von Diplom-Dokumentaren an der FH Potsdam kommt – sieht man vom Studiengbiet Informationsmanagement einmal ab – zu einer recht guten Benotung seitens der Absolventen. „Die Qualität der Ausbildung ... wird im oberen Mittelbereich bewertet. Die erfolgte Vorbereitung auf die berufliche Praxis schneidet etwas besser ab“ (S. 74).

Der Weg in den Arbeitsmarkt

Unmittelbar nach dem Ende des Studiums erhalten 60 Prozent der Potsdamer Absolventen einen Arbeitsplatz, weitere 26 Prozent nach maximal acht Monaten. Lediglich 14 Prozent haben Probleme mit der Jobfindung. Zur Stelle gekommen sind 37 Prozent über eine Stellenanzeige, 21 Prozent über einen Job schon während des Studiums und 19 Prozent über Praktika bzw. Praktika-Kontakte. Aber es gibt durchaus ernstzunehmende Probleme bei der Stellensuche. Auf einer Skala „trifft gar nicht zu“ (1) bis „trifft sehr stark zu“ (5) sehen wir folgendes Ergebnis:

- Abschluss zu wenig bekannt: 3,81
- Fehlende Spezialkenntnisse: 3,47
- Starke Konkurrenz: 3,42
- Zu wenig Stellenangebote: 3,17
- Arbeitsort: 3,15
- Arbeitsinhalte: 2,83
- Einkommen: 2,25
- Alter: 1,39 (S. 77).

Die fehlenden Spezialkenntnisse sind ein strukturelles Problem bei „allgemein“ informationswissenschaftlichen Studiengängen. Hier wird nicht auf einen konkreten Einsatzbereich hin ausgebildet (im Unterschied z.B. zu Chemie-Dokumentaren oder Medien-Dokumentaren). Irgendwann wird es peinlich (für die deutsche Wirtschaft!), dass der Berufsstand der Information Professionals nicht wahrgenommen wird. Mir fällt es schwer zu erklären, warum in Zeiten einer Wissens- oder Informationsgesellschaft, in der nahezu jeder zweite im Internet surft, ein einschlägiger Abschluss genau dafür zu wenig bekannt sei. Die starke Konkurrenz durch Quereinsteiger ist nichts Neues; aber auch hier wundert man sich über die mangelnde Lernfähigkeit der Unternehmen. Warum setzen sie auf Personal, das wenig bis keine Kompetenz in Informationswissenschaft bzw. Dokumentation hat, anstatt sinnvoller Weise einschlägig Ausgebildete zu wählen (vgl. auch Stock 2003)?

Häufig ausgeführte berufliche Tätigkeiten sind (Optimalwert: 5):

- Datenerfassung und Datenpflege: 3,55
- Informationsvermittlung: 3,52
- Konzeption von Informationssystemen: 3,29
- Querschnittstätigkeiten zwischen EDV, Management und Dokumentation: 3,14
- Umsetzung der Konzepte von Informationssystemen: 3,12
- Indexieren, Referieren, Lektorieren: 2,95
- Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Kundenbetreuung: 2,95

- Projektmanagement: 2,57
- Informationsbedarfsanalyse, Nutzerforschung: 2,52

Mit diesen Tätigkeiten erzielen die Dokumentare mehrheitlich ein monatliches Bruttoeinkommen zwischen 2.000 und 3.000 EURO. Untergekommen sind sie u.a. bei öffentlich-rechtlichen Medienanstalten, bei EDV-Unternehmen, in der Forschung und Lehre, bei Personal- bzw. Unternehmensberatungen, in der Pharmaindustrie, wobei die meisten Absolventen (69%) nach ihrem Abschluss in der Region Berlin-Brandenburg verbleiben. Obwohl sich die Mehrheit mit ihrer Qualifikation als Diplom-Dokumentar identifiziert, meinen doch nur 27%, die Berufsbezeichnung beizubehalten. Zu einem Vorschlag können sich weder die Befragten noch die Autorin durchringen.

Fazit

Nach Eleonore Poetzsch soll die Erhebung zwei Ziele erreichen. „Erstens sollte [die Studie] der Erfassung des Verbleibs der Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Dokumentation dienen, um Aussagen über Tätigkeitsprofile und Chancen auf dem Arbeitsmarkt treffen zu können... Zweitens sollte die Verbleibstudie

die Lehre und Studium [in Potsdam] einschätzen, um aus Lob, Kritik und Hinweisen der befragten Absolventinnen und Absolventen Konsequenzen für die Verbesserung von Lehre und Studium ableiten zu können“ (Vorwort, S. 5f.). Man kann der Autorin attestieren, dass sie in der Tat beide Ziele eindeutig erreicht hat. Insbesondere zum zweiten Punkt sind wir gespannt, was sich in Potsdam ändern wird.

Literatur

Jutta Bertram; Christina Thomas: Berufsbilder in der Informationsgesellschaft: Wissenschaftliche Dokumentare der neunziger Jahre. Eine Befragung der Absolventen des Instituts für Information und Dokumentation (IID). – Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg, 2001. – (Materialien zur Information und Dokumentation; 14).

Willi Bredemeier; Wolfgang G. Stock: Trend des Jahres: Qualifikationserwerb. – In: Password Nr. 1 (2002), 18-20.

Michael Kluck; Thomas Seeger: Information und Dokumentation als Ausbildung und Beruf. Eine Befragung von Absolventen der postgradualen Ausbildung zum Wissenschaftlichen Dokumentar über Ausbildung, Berufseinmündung und Berufsverlauf. – Potsdam: Universität Potsdam – Informationswissenschaft, 1993. – (Modellversuch BETID. Berufsbegleitendes Ergänzungsstudium im Tätigkeitsfeld wissenschaftliche Information und Dokumentation; Bericht Nr. 1).

Eleonore Portillo Helvoigt; Regine Przemek: Die Absolventenbefragungen und der Fachbereich Information und Dokumentation aus der Sicht der Darmstädter Diplom-Informationswirte. – In: Thomas Seeger (Hrsg.): Aspekte der Professionalisierung des Berufsfeldes Information. – Konstanz: Universitätsverlag, 1995. – (Schriften zur Informationswissenschaft; 21), 23-41.

Michael Rother: Wo sind sie geblieben? ... die IID-Absolventen der 80-er Jahre. – In: Info 7 (1992) Nr. 2, 81-83.

Monika Sachau: Start-Up im Medien-Informationsmanagement. Chancen, Strategien und Erfolge diplomierter Mediendokumentare und -dokumentarinnen. – Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg, 2001. – (Materialien zur Information und Dokumentation; 9).

Wolfgang G. Stock: Informationswirtschaft – Das Kölner Modell. – In: ders. (Hrsg.): Die Ausbildung von Information Professionals an der FH Köln. – Köln: FH Köln, 2003. – (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 1), 57-71.

Christina Thomas: Ausbildung und Arbeitsmarkt: Wissenschaftliche Dokumentare und Dokumentarinnen. – In: Marlies Ockenfeld; Gerhard J. Mantwill (Hrsg.): Deutscher Dokumentartag 1997. Information und Dokumentation – Qualität und Qualifikation. – Frankfurt a.M.: Deutsche Gesellschaft für Dokumentation, 1997, 289-290.

Wolfgang G. Stock, Düsseldorf